Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 17

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Quod licet Fideli...

«Warum wurde bei uns so viel über die kubanische Schönheitskönigin, die vor kurzem die DDR besuchte, berichtet? Wenn in Rom oder Hawaii oder San Francisco eine Schönheitskönigin gekürt wird, kritisieren wir das. Ich verstehe das nicht!»

Diese Frage richtete ein Leser an die ostdeutsche Jugendzeitschrift «Junge Welt». Die Replik in der Rubrik «Offene Worte» schrieb Prof. Dr. h. c. Gerhard Eisler, der jeweils Leserfragen richtig beantwortet.

Zu Beginn seiner Erwägungen stellt er fest: «*Kuba ist ein mit uns verbündetes sozialistisches Land, und uns interessiert daher ganz besonders, was dort auf den verschiedenen Gebieten des Lebens geschieht.*» Das betreffende Mädchen sei schön, es mache Vergnügen, sie auf den Photographien zu betrachten, selbst wenn diese «nicht erstklassig» seien? Also:

«*Warum sollten wir also nicht darüber berichten? Seit wann sind wir jungen oder älteren Menschen gegen den Anblick hübscher Frauen und Mädchen? Es steht übrigens nichts bei Karl Marx und auch nichts bei Lenin, dass die Wahl einer Schönheitskönigin unvereinbar mit dem Sozialismus sei.*»

Nur sei das Ding in den kapitalistischen Ländern eben «durchaus nicht dasselbe»: «*Hinter diesen Wahlen stecken kapitalistische Gruppen, Firmen mit ihren Werbespezialisten. Hinter den Kulissen finden widrige Kämpfe zwischen den einzelnen Firmen statt, um die Wahl ihrer Kandidaten zu sichern. Dieser ekelhafte Konkurrenzkampf wird auch in die Mädchen hineingetragen... Wenn wir auch darüber schreiben, so gehört das zur kulturgeschichtlichen Betrachtung jener Länder, in denen der Kapitalismus noch herrscht...*

Was mich persönlich betrifft, so sehe ich wie die meisten anderen Männer auch hübsche Mädchen gern. Aber wenn Mädchen bei den ‚Miss'-Wahlen in kapitalistischen Ländern dürftig bekleidet vor den Richtern herumspazieren, wenn ihre verschiedenen Masse gemessen werden, so finde ich das im allgemeinen nicht vergnüglich, sondern geradezu abstossend.»

Jetzt weiss der Leser Winfried Güldner Bescheid. Eine Miss-Wahl ist dann billigenswert, wenn sie in «sozialistischen» Ländern stattfindet, und dann verabscheuungswürdig, wenn sie in «kapitalistischen» Ländern stattfindet. Womit er wieder bei seiner Fragestellung angelangt wäre. Aber man kann vom Professor Dr. h. c. ja nicht verlangen, dass er im Rahmen seiner Auskunftsecke auch noch auf die Frage eingeht, warum es in sozialistischen Ländern nicht nötig ist, dass ein Bescheid auch eine Antwort sei.

Informationen in knapper Form

In der nordwestchinesischen Provinz Tsinghai soll laut Berichten aus Hongkong ein Moslem-Aufstand ausgebrochen sein.

In der rumänischen Stadt Bacau wird laut dem Bukarester Parteiorgan «Scinteia» das Plansoll an Besuchern für Sportanlässe und gesellschaftliche Veranstaltungen so erfüllt, dass man die Arbeiter der dortigen Papier- und Zellulosefabrik hinschickt, nachdem man ihnen das Eintrittsgeld vom Lohn abgezogen hat.

Ein ehemaliger Botschafter der Polnischen Volksrepublik in der Schweiz, J. Putrament, hat in der Warschauer Zeitung «Zycie Warszawy» Memoiren unter dem Titel «Ein halbes Jahrhundert im Ausland» veröffentlicht. Auf seine Ausführungen über seinen Berner Aufenthalt werden wir ausführlich zurückkommen.

Die Liberalisierung des tschechoslowakischen Touristenverkehrs hat auch für die Bürger des Landes selbst einige Ausmasse angenommen. Im ersten Halbjahr 1964 besuchten 60 000 Einzelreisende aus der CSSR westliche Länder.

Was laut einer kürzlichen bulgarischen Definition («Drschaven Vestnik», Sofia) alles unter den Begriff des Staatsgeheimnisses fällt: «Angaben über Wasserquellen und Wasserversorgung grösserer Städte, Photos von Stauseen und Staudämmen... Angaben über die Organe der Staatssicherheit (Polizei, Miliz usw.)... Angaben über alle Wirtschaftsobjekte, Pläne und technischen Objekte, die der Kriegsindustrie gehören oder für ihr reibungsloses Funktionieren notwendig sind. Pläne und Angaben über Transport und Verkehrswege, Brücken, Flugverkehr und Flugplätze. Angaben über die staatlichen Goldreserven und alle wichtigen Posten des staatlichen Budgets.» Wenn das alles Geheimnis ist, wie wahrheitsgetreu dürfen die diesbezüglichen offiziellen Publikationen sein?

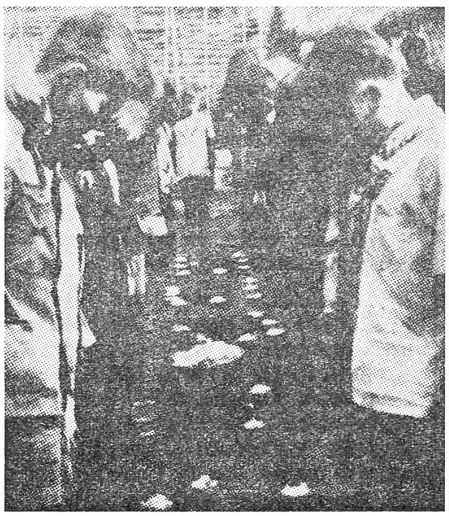
In der Tschechoslowakei wurde ein Vorarbeiter und KP-Mitglied für zwei Jahre von allen Parteiämtern ausgeschlossen, weil er an der «freiwilligen Aufbauarbeit» nicht mitmachte. Der Fall, von dem das Prager Parteiorgan «Rude Pravo» berichtet, zeigt den ungefähren Rahmen der Freiwilligkeit in solchen Fällen.

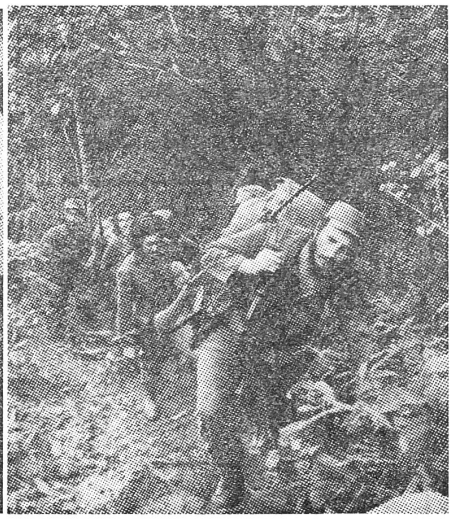
Nach dem amerikanischen Luftangriff auf nordvietnamesische Ziele in der Bucht von Tonking berichtete das offizielle Communiqué des nordvietnamesischen Oberkommandos in einer Siegesmeldung über den Abschuss von fünf feindlichen Flugzeugen. Der betreffende Absatz schloss mit dem Satz: «Die übrigen Flugzeuge ergriffen die Flucht.» Und wenn sie nicht geflohen sind, so kreisen sie heute noch!

In Ungarn erscheinen 692 Zeitungen und Zeitschriften, davon 22 täglich, 83 wöchentlich, 41 zweiwöchentlich, 255 monatlich und 291 in längern Abständen. Die Gesamtauflage der Tagespresse stieg von 247 Millionen im Jahre 1949 auf 555 Millionen Exemplare.

Für die Kennedy-Bibliothek in Washington leistet Jugoslawien einen Beitrag von 20 000 Dollar.

Zu unserem Beitrag über die kommunistischen Streitkräfte





Links: Chinesische Aufnahme einer Uebung auf einem Torpedoboot. Ob sie im Golf von Tonking stattfand, sagt die Legende nicht. — Mitte: Vor dem Essen (auf dem Boden befinden sich Reisschalen) halten nordvietnamesische Soldaten eine Minute stiller Selbstkritik. — Rechts: Als Castro noch an der Spitze echter Befreiungskräfte, die später weitgehend gesäubert wurden, den Partisanenkrieg gegen das Regime Batistas führte.